

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Beckerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. österr. W. vierteljährig sammt illustrirter Beilage. — Auswärtige bestellen die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingefendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Das Kloster.

Gr.-Beckerek, 23. Juli.

Der Gedanke, den das Gedicht Latkóczy's, mit welchem der neue Zubau des Klosters eingeweiht wurde, beseelt, ist so recht das Symbol des Klosterunterrichtes.

Glaube und Vaterlandsliebe lehrt das schöne Poem und in diesem Sinne erfolgt denn auch der Unterricht in der Schule.

Es ist so erhaben schön, wenn mitten im Kampfe und im Drange ums Leben zum Mindesten die Frau den ungeschwächten Glauben an ein hehres, unsichtbares, allmächtiges Wesen pflegt. Der harte Kampf ums Dasein macht ja die Mannesseele weniger empfänglich für Ideale dort, wo es sich um das Erringen des täglichen Brodes handelt.

Und Vaterlandsliebe träufelt der Klosterunterricht in die empfänglichen Seelen der jungen Mädchenblumen ein, nicht durch Phrasen, nicht durch klangvolles Wortgedudel, sondern dadurch, daß er die Schüler anhält etwas Tüchtiges zu lernen, dadurch, daß er den Intellekt der Schüler stärkt, um es dann so für das zukünftige praktische Leben widerstandsfähiger zu gestalten.

Das dem so ist, ist bekannt und das beweisen jene Schülerinnenbataillone, die in das Kloster geströmt, um dort liebevollen Unterricht zu genießen.

Bekanntlich theilt sich das Kloster, resp. der Unterricht in demselben in drei Theile ein: in die 6klassige Volkss- und in eine 4klassige Bürgerschule und in die 4klassige private Volksschule.

Die sechs Klassen der Volksschule besuchten im eben dahingerauchten Schuljahre zusammen 315 Schülerinnen u. zw.: die I. 64, II. 70, III. 56, IV. 56, V. 44, VI. 20. Von diesen blieben aus zusammen 45, so daß sich der Schülerstand bis zum Schlusse des Jahres mit 276 festsetzt.

Von diesen 315 waren der Religion nach 289 Röm.-Katholische, 13 Griech.-Orient., 8 Reformirte, 7 Lutheraner, 4 Israeliten.

Der Muttersprache nach grenzen sich die Frequentanten ab in: 80 Ungarn, 227 Deutsche, 14 Serben.

Der Zuständigkeit nach: 247 hiesige, 31 Torontäler, 43 aus anderen Komitaten.

Dem Erfolge nach waren 31 Ausgezeichnete, 57 Vorzügliche, 96 Gute, 51 Genügende und 41 Ungenügende.

Die meisten Schülerinnen hat die II. Klasse, die meisten röm.-kath. Schülerinnen sind in dieser, ebenso die meisten Ungarinen, die meisten Hiesigen, die meisten Ausgezeichneten und auch die meisten Ungenügenden.

Die vier Klassen der Bürgerschule theilung besuchten zusammen 199 Schülerinnen u. zw.: die I. Kl. 47, II. 46, III. 58, IV. 48.

Der Religion nach grenzen sich die Schülerinnen ab in: 116 Röm.-Katholische, 27 Griechisch-Orient., 14 Reformirte, 4 Lutheraner, 44 Israeliten.

Der Muttersprache nach in: 124 Ungarinen, 53 Deutsche, 28 Serben.

Der Zuständigkeit nach 84 Hiesige, 67 Torontäler, 54 aus anderen Komitaten.

Dem Erfolge nach: 26 Ausgezeichnete, 46 Vorzügliche, 79 Gute, 32 Genügende und 7 Ungenügende, was unbedingt ein glänzendes Resultat beweist.

Die 4klassige Privatelementarschule wurde von 106 Schülerinnen besucht, u. zw.: die I. Kl. von 19, die II. von 30, III. von 26, IV. von 26.

Der Religion nach: 86 Röm.-Kath., 11 Griech.-Orient., 1 Calviner, 3 Lutheraner, 3 Jüdinen.

Der Muttersprache nach: 70 Ungarn, 23 Deutsche, 11 Serben. Der Zuständigkeit nach: 97 Hiesige, 7 Torontäler. Der Erfolg zeigt sich in folgendem Ausweise: Ausgezeichnet waren 24, vorzüglich 27, gut 35, genügend 10, ungenügend 2.

In der 6klassigen Volksschule wirken 6 Lehrerinnen, darunter 3 Mitglieder des Ordens de Notre Dame; an der Bürgerschule 10 Lehrkräfte darunter 6 Klosterdamen, an der Privatelementarschule 3 Lehrerinnen, und zwar ausschließ-

Feuilleton.

Der Schuß ins Herz.

Eine Schützengeschichte aus den Bergen von G. Schaller-Perasini.

(Nachdruck verboten.)

In Tegernsee war Schützensest, und lustig knallten die Büchsen in den sonnig-hellen Tag hinein. So heiter wie diesmal war das Schützensest seit langem nicht verlaufen. Die Musikanten bliesen mit vollen Backen ihre lärmenden Weifen in die Luft hinaus, und über Allem thronte ein wolkenloser Himmel, eingerahmt von den dunkelgrünen Tannenhöhen.

Der dicke Bierwirth hatte mehr zu thun, als ein Mensch beinahe leisten kann — besonders wenn er so dick ist, wie der stärkste Bierbanzen. „Kübelweis' lauft mir's Wasser runter!“ keuchte er wohl dutzendmale.

Aber dabei wurde sein Vollmondgesicht nur immer strahlender. Er dachte an den „Schnitt“, den er heute machte. . . .

Unter den zahlreichen Burschen, welche heute beim Königsschießen ihr Glück probirten, befanden sich zwei, mit denen wir uns ganz speziell beschäftigen werden.

Der eine davon war der Fernbacher Franz, Forstgehilfe in Oberwald, der andere wurde der Hinterauer Toni genannt.

Der Fernbacher Franz galt als ein vorzüglicher Schütze weit und breit. Es war ein Bursche, dem Niemand recht gram sein konnte, am wenigsten die Dirnen, denn mit einer hohen, kraftvollen Gestalt verband er Muth und hellste Lebensfreude. Kein Spieler und Trinker oder Raucher, war er allezeit auf seinem Posten, führte jedoch auch jeden

Frechen tüchtig heim, wenn es einem gefiel, sich an ihm zu reiben.

Der Andere war der einzige Sohn des Hinterauer Bauern und als solcher in der ganzen Gegend so ziemlich gefürchtet. Trat er an einen Tisch, so machte ihm jeder sofort Platz, denn man hütete sich, mit ihm anzubinden. Seine Nachsicht kannte man.

Er war nicht groß und sogar schwächlich, besaß jedoch ungemein viel Kraft in den Sehnen und ein wahres Falkenauge.

In der Führung der Büchse kam ihm vielleicht nur einer gleich, der Fernbacher Franz. Man wußte auch ganz gut, wo sich der Toni diese Fertigkeit geholt hatte. Der Hinterauer Hof lag überaus günstig dicht am Waldsaume und sah den Burschen fast allnächtlich mit der Büchse in den Wald schleichen.

Auch die Forstleute wußten, daß der Hinterauer wilderte; keinem war es jedoch bis dahin geglückt, den schlauen Wilddieb abzufassen.

Toni setzte seinen Stolz darein, die Jäger zu narren und wußte, daß er nur Feinde unter ihnen hatte. Gerade das machte ihm Vergnügen.

Sein alter Vater hatte ihn oft genug gewarnt, hatte ihm ein schlimmes Ende prophezeit, aber der Bursche lachte dem alten Mann in's Gesicht. Auch sonst machte der Sohn dem Vater keine Freude.

Es wurde Spätmittag, als die beiden letzten Schützen den Stand betraten.

Die beiden Schützen waren keine anderen, als der Fernbacher Franz und der Hinterauer Toni. Der Letztere war zuerst an der Reihe.

Er musterte den vor ihm stehenden Forstgehilfen mit einem spöttischen Blicke und wendete sich dann beinahe verächtlich lächelnd dem Stande zu.

Alles beobachtete aufmerksam die beiden Rivalen. Sogar die Musikanten schwiegen, und ein

dichter Kreis von Neugierigen umgab die beiden Schützen.

„Paßt auf, wie ich mir den silbernen Becher hole!“ rief Toni.

Der erste Schuß krachte.

Die Scheibe stellte diesmal ein großes, rothes Herz dar, welches hell von draußen hereinkleuchtete. Nach dem Schusse entstand eine kleine Pause. Aller Augen richteten sich nach der Scheibe.

Da stieg das Zeichen auf — Centrum!

Der Toni lachte kurz.

Mittlerweile war das Gewehr neu geladen.

Nach dem zweiten Schusse wurden die Mienen der Umstehenden noch gespannter; man drängte immer näher herzu.

Abermals Centrum! Eine fast abergläubige Scheu vor dem Toni erfaßte die Bauern.

Der Bursche sah herausfordernd den Franz an. Dieser aber hatte seine Ruhe wieder vollständig gefunden.

Zweimal mitten ins Centrum, dies war bereits schlimm für ihn, da dem Toni noch ein dritter Schuß blieb. Dennoch verzagte er nicht.

Schoß der Bursche in Teufels Namen, wie sich die Bauern bereits zuflüsteren, so wollte er selber in Gottes Namen die Schüsse wagen.

„Nun paßt auf!“ höhnte der Toni.

Ein scharfer Knall durchschnitt die Luft; das weiße Wölkchen zog von einem Winde zerrissen beiseite.

Toni stellte das Gewehr hastig ab. Ihm dauerte es zu lange, bis das Zeichen draußen aufstieg. Es mußte Centrum sein, anders war es gar nicht möglich. Dazu war er seiner Sache zu gewiß!

Den Umstehenden drangen die Augen fast aus dem Kopfe. Langsam stieg draußen der Stab. Der dritte Schuß saß — dicht neben dem Centrum.

Toni stieß einen Fluch aus, zuckte dann aber herausfordernd die Achseln und sagte:

lich nur Schwestern von Notre Dame. Natürlich kommen hiezu noch die Religionslehrer aller hier lebenden Konfessionen.

Die Einschreibungen pro Schuljahr 1898/99 beginnen am 1. September und dauern bis inklusive den 4. desselben Monats.

Gott, König und Vaterland, das ist die heilige Dreieinigkeit, die das Kloster besetzt, die den Unterricht im Kloster auszeichnet. In diesem Zeichen siegte bisher das Kloster, in diesem Zeichen wird es auf seiner zukünftigen Bahn stets glänzende Siege erzwingen.

W o c h e n r e v u e .

Budapest, 21. Juli 1898.

(G.) Unter allen europäischen Städten steht Budapest betreffs elektrischer Lokalbahnen in erster Linie; dabei mehrt sich der Verkehr durch elektrische Bahnverbindungen von Woche zu Woche. So wurde gleichzeitig die Erweiterung der „Csömöri út“ mit dem Ausbau der Linie Zugliget bis Budakéfi seitens der Regierung soeben bewilligt. Was die Stadt selbst betrifft, so sollten dort überall neue Omnibusverbindungen hergestellt werden, wo durch enge Gassen das Leben in Gefahr ist; vergeht doch kaum eine Woche, in der uns nicht durch Ueberfahren ein sensationelles Unglück mit letalem Ausgange gemeldet wird.

Immerhin mag man in Berlin Omnibusse mit elektrischem Betrieb ruhig bewilligen, indem daselbst in keiner einzigen engen Straße Elektrizität als Triebkraft verwendet wird.

Der Plan einer Lotterie für den Budapester Journalisten-Verein findet den lebhaftesten Anklang. Es ist dabei in Aussicht genommen, daß bereits am 1. November d. J. die erste Ziehung stattfinden dürfte. Der Lottosfond beträgt eine halbe Million Gulden und ist seitens des Finanzministers die Genehmigung gesichert; einer besondern Protection erfreut sich berührtes Unternehmen seitens des Honvédministers Baron Géza Deszerváry.

Durch die warme, günstige, trockene Witterung hat sich die Zahl verspäteter Sommerfrischler zusehends vermehrt. Rundreisefarten, welche im Juni hindurch nur matten Absatz fanden, finden endlich größere Gesellschaften, welche theils die größte Eisenbahn der Welt (Petersburg—Sibirien), theils Reisefarten bis Grönland involviren; übrigens sind auch durch das warme Wetter die Ernte-Aussichten beruhigender geworden, wobei eine Mittelrente guter Qualität zu gewärtigen

ist; hierauf deuten auch viele Druschergebnisse befriedigend hin. Im Allgemeinen ist man darauf vorbereitet, daß durch Elementarschäden und Hagelschläge 10 Prozent eingebüßt wurden.

Theaternovitäten tauchen auch in der todtten Saison allwöchentlich auf; so verspricht die Operette „Ossze-vissza fogadó“, „L'Auberge du Thon Bohn“ von Maurice Ordonneau ein Répertoirestück zu werden. Die Musik ist nämlich originell und melodisch; „Petemre hívas“ (Totengericht) betitelt sich die neueste Oper des Komponisten Sarkas, der noch in diesem Jahre persönlich genanntes Werk in der kön. Oper dirigiren wird.

Unter den Konzertnovitäten der nächsten Saison befindet sich auch das Preis-Klavierenkonzert, welches von der Preisanschreibung des Herrn Ludwig v. Bösendorfer veranlaßt. Das Preisrichtercomité ist soeben mit der Schichtung und Durchprüfung der Konkurrenzwerke beschäftigt, welche aus Oesterreich-Ungarn, aus vielen europäischen Staaten, auch aus Amerika und Australien eingeschendet wurden.

S ü b - U n g a r n .

Veränderungen im Klerus. Diözesanbischof Geheimrath Alexander v. Döbessy hat folgende Verfügungen getroffen: Ueberetzt wurden die Kaplanen: Johann Bezdan von T.-Beese nach D.-Cesta, Stefan Gál von Karánsebes nach T.-Beese, Zoltán Prilekfi von Gr.-Kiskinda nach Karánsebes, Eduard Hack von Steierdorf nach Gr.-Kiskinda, Aug. Keen von Billéd nach Steierdorf, Peter Pachi von Lovrin nach Billéd, Josef Karl von Berjámos nach Lovrin, Martin Szabó von Bogáros nach Berjámos, Nikolaus Jung von Elek nach Bogáros, Ottmar Gehl von Gyarmatha nach Elek, Joh. Brunner von D.-Cesta nach Gyarmatha, Joh. Telbisz von Kékas nach Csakova, Adam Holzinger, Koadjutor in Csakova nach Tóba, Anton Dudva, Koadjutor in Tóba nach Battonya, Julius Ferenczy von Battonya nach Szakálháza. Ferner wurden ernannt die Primizianten: Dominik Schleich zum Kaplan in Szegedin (Obere Centrale) und Alexander Rigó zum Kaplan nach Kékas. — Ferner gestattete der Diözesanbischof dem bischöflichen Aktuar Johann Wegling in der Familie des Torontáler Obergespanns Eugen Rónay die Stelle eines Erziehers annehmen zu dürfen. An dessen Stelle wurde zum Aktuar der absolvirte Theolog Michael Bucheger ernannt.

Ernennung. Se. Majestät ernannte auf Vorschlag des ungarischen Justizministers den Bizegotar am Gr.-Kiskindaer Gerichtshofe Karl

Malkosch zum Unterrichter beim Jozsefalvaer Bezirksgerichte. — Der Kultus- und Unterrichtsminister hat den Gr.-Kiskindaer Gymnasialprofessor Ladislaus Ujházy an das Budapester Staatsgymnasium im VIII. Bezirk ernannt.

Neue Matrikelführer. Der Minister des Innern hat für das Territorium des Torontáler Komitates Silvius Jlle in das Dimyájer, Géza Bene in das Kis-Margittaer Matrikelamt zu Matrikelführern, Arthur Görlisch in das Fvarnoker zum Matrikelführersubstitut und Julius Kovács in das Tordaer Matrikelamt zum zweiten Substituten ernannt.

Ein pensionirter Pfarrer. Der Pensionsauschuß der Esanáder Diözese hat dieser Tage die Pensionirung des Esanád-Ápáczai Pfarrers Kaspar Oltványi ausgesprochen. Kaspar Oltványi steht in seinem 54. Lebensjahre. Am 20. Juli 1861 in Temesvár zum Priester geweiht, war er in Bogáros, Csakova, Németszemér, Hidegkut, Detta und Nagy-Szent-Miklós Kaplan, ferner Pfarradministrator in Földes, Rubin, Glogon und Oppova. 1891 wurde Oltványi zum Pfarrer in Esanád-Ápáczai ernannt, mußte aber im Dezember vorigen Jahres wegen Kränklichkeit in den Ruhestand zurücktreten.

Todesfall. Wie aus Kis-Zombor gemeldet wird, starb dorthelbst dieser Tage Frau Witwe Moriz v. Rónay geb. Louise Fredrigoni v. Eßthal nach langem Leiden im Alter von 74 Jahren. Die Verstorbene war eine Tante des Torontáler Obergespanns Eugen v. Rónay. Das Leichenbegängniß der ob ihrer Wohlthätigkeit in allen Kreisen hochgeachteten Matrone fand unter großer Theilnahme am 20. d. M. statt.

Befätigtes Urtheil. Die Szegediner kön. Tafel als zweitinstanzliche Gerichtsbehörde hat das in Angelegenheit der D.-Cleméner Bauernrevolte durch den Gr.-Beeskereker Gerichtshof erbrachte Urtheil in seinem ganzen Umfange gutgeheißen.

Eine Viertelmillion defraudirt. Die Stadt Urad scheint in neuester Zeit das Eldorado der Defraudanten werden zu wollen. Noch ist die sensationelle Verhandlung gegen den Steueramtsbeamten Bács und Genossen, welche das nette Sümmdchen von 90.000 fl. defraudirten, nicht beendet und schon wird über eine bei weitem größere Malversation berichtet. Der Komitats-Waifenstuhlkassier Johann Krivány hat Anfangs Juni einen zweimonatlichen Urlaub verlangt und erhalten. Seinen Bekannten sagte er, daß er Anfangs September nach Hause kommen werde. Krivány schickte seine Familie, wie alljährlich so auch heuer nach Tusnád, woselbst er eine prächtige Villa besaß.

„Ich hatt' darauf geschworen, daß ich das Herz akurat in der Mitte traf; aber einerlei! Mach' mir einer die drei Schuß nach!“

Nun kam Franz an die Reihe.

„Platz dem Herrn Postgehilfen, der sich den Königschuß holen will!“ höhnte Toni.

Er hoffte dadurch den Franz in Wuth und so um die Sicherheit im Zielen zu bringen.

Aber der Forstgehilfe mochte dieses Mandöver erkannt haben, denn er gab keinerlei Entgegnung, warf sogar nicht einmal einen Blick nach dem Unverschämten, der sich mit verschränkten Armen hinter ihm aufstellte.

Der erste Schuß fiel — Centrum!

Der zweite Schuß — Centrum!

Nun sanken Tonis Arme herab. Er hatte das frohe Lächeln verloren und nagte mit den Zähnen an der Unterlippe.

Ein Gemurmel ging durch die Umstehenden. Böllig ruhig hob Franz zum dritten und entscheidenden Schuß die Büchse. Wohl tobte es in seiner Brust, aber er betete förmlich bei sich: „Herrgott, laß' dem schlechten Burschen nicht die Ehr', denn er verdient sie nicht!“

Der Schuß war gefallen. Todtenstille! Es scheint, als ob Niemand athmet.

Da steigt die Fahne empor, hoch in die Luft! Der Zieler folgt ihr und schreit sein „Zuchhe!“ aus Leibeskräften. Centrum! Der letzte Schuß des Tages brachte dem Fernbacher Franz die Königswürde und den silbernen Becher dazu.

Während Alles schreit, freischt und jubelt, die Musikanten blasen, daß ihnen die Backen springen möchten, athmet Franz hoch auf.

„Herrgott! ich dank Dir!“ murmelt er.

Sein Auge sucht den Toni. Er steht neben ihm, die Andern drängen in wirrem Durcheinander um die Beiden.

Da stößt Toni durch die blutleeren Lippen:

„Das zahl' ich Dir heim, so wahr ich Euch Alle haß' wie den Tod! Einmal kommt' ich das

Herz fehlen, das nächste Mal treff' ich's aber sicher in's Centrum und wenn's auch kleiner und unsichtbarer wär' als das da draußen!“

Gleich darauf ist der Toni verschwunden; Franz aber wird plötzlich, ganz gegen seinen Willen, von einem Duzend Händen gefaßt, gehoben und unter der schmetternden Musik über den Platz getragen.

Er nimmt den silbernen Becher mit dem üblichen Dankspruch in Empfang und nun leuchtet auch wieder helle Freude aus seinem Gesicht.

„Wie wird sich mein altes Mutterl freuen über das schöne Schmuckstück! Und ich wollt', noch eine Andere könnt' darüber Freude empfinden, dann erst hatt' ich die rechte Lust am Leben!“

* * *

Eine helle Mondnacht ist angebrochen.

Auf der Bach-Alm ist noch Licht. Die Sennerin wacht. Erwartet sie noch den Besuch des Schages? Es wird wohl so sein, denn jetzt öffnet sich die Hüttenthür und das Mandl, ein hübsches, kaum zwanzigjähriges Mädchen, tritt über die Schwelle und lauscht in die Mondnacht hinaus.

„Wie spät es schon ist!“ flüstert sie ängstlich. „Es wird ihm doch nichts passiert sein? — Wie es auch beim Königsschießen ausging, ich komm' herauf zu Dir in der Nacht; wart' auf mich, und wenn mir's Glück will, bring' ich Dir den Königsbecher mit — ja, so hat er zu mir gesagt. Ich hatt' die Zusag' nicht geben sollen. Zum ersten Male kommt ein Mann zur Nachtzeit in meine Hütten. Aber ich kann ja nicht anders als ihm nachgeben, wenn er mich mit seinen schwarzen Augen anschaut. Und daß er's ehrlich mit mir meint, darauf hat er ja geschworen. Ob's aber wohl die rechte Lieb' ist, die mich zu ihm hinzieht?“

Das Mädchen wollte soeben in die Hütte zurück, als das Geräusch brechender Zweige an sein Ohr drang. Gleich darauf stürzte ein Mann in athemloser Eile aus dem Walde, rannte über den mondbeschiedenen Plan vor der Hütte und

brach dicht vor dem Mädchen vor Erschöpfung fast in die Knie.

Es war der Hinterauer Toni, ohne Hut, die Kleider zerfetzt und mit leuchtender Brust.

„Um Jesu Willen!“ schrie das Mädchen entsetzt. „Was ist denn passiert?“

„Man ist hinter mir her, Du mußt mich verbergen, Mandl, sonst bin ich verloren.“ leuchtete Toni, sich aufraffend und die Sennerin mit sich in das Innere der Hütte ziehend.

„Wer ist hinter Dir her und warum denn?“ stieß sie hervor.

„Der Fernbacher Franz! Er haßt mich und hat mir den Tod geschworen. Im Wald wollte ich mir einen Rehbock holen, mein Schuß hat den Jäger sogar vom Königsschießen fortgerissen. Er ist mir nach, hat meine Spur gefunden — o, wenn ich einen zweiten Schuß im Rohr gehabt hätte! Aber so mußt ich mich hegen lassen bis herauf. Schließ' die Thür; mach' nicht auf, wenn er Einlaß begehrt, denn, daß er mich haßt und verfolgt bis auf's Blut, liegt mir daran, weil er in Dich verliebt ist und Dich von mir freimachen möcht'!“

In fliegender Hast hatte er gesprochen.

„Ist das wahr, Toni; kannst Du mir das beschwören?“ frug das Mädchen mit einem seltsamen Ton in der Stimme.

„Ich kann es!“

„Dann komm! Er soll dich nicht kriegen, und daß ihm seine Liebe zu mir nichts nützt, das soll er auch erfahren!“

„In deiner Kammer dort wird er mich nicht suchen!“ rief Toni mit flammendem Blick.

Fähe Röhre schoß dem Mädchen in's Gesicht. „Nein! Dort ist eine große Kiste, in der ich sonst Butter aufbewahr'“, entgegnete Mandl.

Die Kammer wäre dem Burschen weit lieber gewesen, aber er hatte nicht lange Zeit zu wählen. So stieg er denn in die Kiste und Mandl sperrte ab.

Das Mädchen wollte soeben das Licht verlöschen und die Hüttenthür schließen, da ging diese auf.

Am 4. d. M. erhielt der Finanzministerial-Sekretär Josef Purman, der Schwager Krivány's, aus Hamburg einen 15.000 fl. enthaltenden Brief von Krivány, in welchem dieser ersuchte, Purman möge die 15.000 Gulden seiner in Tuszad weilenden Familie senden. Dem Finanzsekretär fiel dieses Vorgehen Krivány's auf und er übergab den Brief sammt dem Gelde dem Araber Bizegepan Julius Szatmáry, welcher dem Obergepan Fábán hievon die Anzeige erstattete. Dieser nahm im Vereine mit dem Bizegepan sofort eine Revision der von Krivány geführten Kassen vor. Das Resultat dieser Revision bestand in der niederschmetternden Entdeckung, daß Werthpapiere im Werthe von 259.000 Gulden, welche als Vermögen des minderjährigen Olivier Almay vom Waisenstuhle verwaltet wurden — vollständig fehlten. Krivány wußte die Defraudation bei den vorgenommenen Skontrierungen derartig zu verbergen, daß er die einzelnen Werthpapier-Pakete ihres Inhaltes beraubte und nur obenauf und unten in dem Pakete einige der Werthpapiere beließ, die Mitte des Pakets aber mit Papier „wattirte“. Das Auslieferungsverfahren gegen Krivány wurde sofort eingeleitet, jedoch ohne bisherigen Erfolg. Die fehlende Summe soll durch einen auf die Steuerzahler zu entwerfenden Prozentigen Zuschlag gedeckt werden. — Von der Hamburger Polizeidirektion ist bei der Araber Stadthauptmannschaft ein Telegramm des Inhalts eingetroffen, daß der Name des flüchtigen Waisenamtskassiers Johann Krivány in den Schiffslisten nicht vorkomme und daß die Recherchen fortgesetzt werden. Der Araber Oberstadthauptmann telegraphirte hierauf die Personbeschreibung Krivány's sofort nach Hamburg; es scheint, daß der Flüchtling unter falschem Namen reist.

Ein Advokat auf der Anklagebank. Aus Gr.-Kifinda wird berichtet: Vor dem hiesigen Gerichtshofe wurde in der verfloffenen Woche eine Sensations-Affaire verhandelt. Der Advokat Stefan Kóós, einst eine der beliebtesten Persönlichkeiten der Stadt, war auf Abwege gerathen und unterschlug successive mehrfache größere Beträge, worauf er flüchtig wurde. In Passau erreichte ihn aber die Hand der Strafbehörden und so saß er jetzt wegen Unterschleifs und Dokumentenfälschung auf der Anklagebank. Er wurde zu 9 Monaten Kerker und 6 Jahren Amtsverlust verurtheilt.

Großer Brand. In Csáková entstand Mittwoch ein großes Feuer, welches die Gemeinde einzufahren drohte. Dasselbe kam im Magazinslokal des Geflügel-Exporteurs Heinrich Groß zum Ausbruch und erstreckte sich bald auf die Nachbarhäuser. Da in Csáková eine Feuerwehre nicht or-

ganisirt ist, versuchte der dortige Ortsrichter mit den Gendarmen und den von ihrer Arbeit herbeigeholten Feldarbeitern der Flammen Herr zu werden und requirirte von allen Seiten Hilfe. Den baldigst eingetroffenen Feuerwehrmännern der Umgebung gelang es schließlich, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden beträgt nahe an 80.000 fl.; hievon bei 18.000 fl. zum Schaden der Gemeinde. Die abgebrannten Objekte waren alle versichert, die der Gemeinde bis zum Betrage von 15.000 Gulden. Menschenleben ist keines zu beklagen.

Von der Tollwuth befallen. Der Szb.-Pördänger Zujasse Velyko Kojety wurde am 5. d. M. von einem wüthenden Hunde gebissen. Nächsten Tag begab er sich nach Budapest, wo er im Högyes'schen Institute gepflegt wurde. Wie nun berichtet wird, ist an dem Aermsten die Tollwuth ausgebrochen.

Der Freiwillige des Todes. Aus Temesvár wird berichtet: Der 19jährige Sohn Johann des in den Weingärten Nr. 66 wohnhaften Tagelöhners Johann Ludwig hat sich auf dem Boden seines Wohnhauses erhängt. Als die Hausleute die unglückliche That bemerkten, war der junge Mann bereits eine Leiche. Da derselbe keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen hat, glauben die Eltern das Motiv des Selbstmordes darin zu finden, daß sein Gesuch um Aufnahme als Freiwilliger in den Armeeverband im Sinne der Vorschriften nicht bewilligt werden konnte. Die Leiche des jugendlichen Selbstmörders wurde unter großer Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

Die Schreckensthat des Sohnes. Vor 22 Jahren bezog der wegen Raubmord zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Hodofer (Temeser Komitat) Landwirth Nikolaus Turku das Jllavaer Zuchthaus, in welchem er volle 20 Jahre zubrachte. Vor zwei Jahren wurde der Verbrecher begnadigt, und aus dem Zuchthause entlassen. Als Turku zu den Seinen heimkehrte, machte er die überraschende Wahrnehmung, daß seine Familie einen Zuwachs erhalten hat, und seine Gattin schon nach einem Jahre seines Strafantrittes einen Sohn geboren hat, der trefflich gedieh und zu einem kräftigen jungen Manne heranwuchs. Turku erkannte den Familienproffen als legitimes Kind an, weniger freute es ihn, daß dieser Sohn ein Lumpenleben führte. Dies gab wiederholt zu Streitigkeiten in der Familie Anlaß. Dieser Tage kam es zwischen dem Vater und seinem Sohne zu heftigen Auseinandersetzungen und schließlich zu einem blutigen Handgemenge. Während desselben ergriff der junge Turku eine Holzhacke, mit der

er seinem Vater den Kopf vom Rumpfe abschlug. Der unnatürliche Sohn wurde festgenommen.

Straßenmord. Auf der Straße zwischen St. Hubert und Kis-Komlós (Ostern) wurde ein abscheulicher Mord verübt. Die aus Bassahid stammende freipöhlhafte jüdische Bettlerin Eugenie Weiß wurde von einem entmenschten, bisher unbekanntem Strolche angefallen und nachdem sie sich widerstrebte, seinen thierischen Gelüsten zu fröhnen, so massakrirte er ihren Unterleib in so unmenschlicher Weise, daß die Aermste bald darauf ihren Geist aufgab. Nur so viel konnte sie noch zweien des Weges kommenden Bauern erzählen, wie sich die Schreckensthat zugetragen habe. Die N.-Komlofer Gendarmerie fahndet nach dem entmenschten Mörder und soll dieselbe bereits auf der Spur dieses bestialischen Menschen sein.

Aufgehobene Sperre. In der Gemeinde Berjámos und auf der Pusta Melanienhof ist die Noskrankheit unter dem Pferdebestande erloschen, demzufolge die über diese Gemeinden verhängt gewesene Sperre aufgehoben wurde.

Gr.-Kifinda. In unserer Stadt wurden dieser Tage 4441 schulpflichtige Kinder kontribirt, d. h. mehr als ein Sechstel der Gesamtbevölkerung. — Zum Offizial der Obertorontaler Fluthenschutzgesellschaft wurde Armin Grös ernannt. — Das Haus des Baja Viktorov wurde dieser Tage ein Raub der Flammen. — Georg Kovity ist im Alter von 74 Jahren verschieden. Im „Hotel National“ wird ein Theaterraal erbaut werden. — Zum Kontrolleur beim hiesigen Steueramte wurde Johann Beregh ernannt.

Banesova. Der Rechenschaftsbericht der Lokalkommission des hiesigen Lehrertages weist 1500 fl. Einnahmen und 1100 fl. Ausgaben auf. Der Ueberschuß von 400 fl. wurde wohlthätigen Zwecken übermitteln. — Frau Natalie Marjanovits ist im Alter von 34 Jahren gestorben. — Die Einkäufe der Fräulein auf dem hiesigen Plage werden — wenn diese vor der erlaubten Zeit erfolgen — einer sehr strengen Kontrolle unterzogen werden. — Dem hiesigen Realitätenbesitzer Georg Meinek brannten zwei Tristen Weizen ab, wodurch derselbe 500 fl. Schaden erlitt. — Der letzte Jahrmart ist durch das unglückliche Wetter sehr beeinträchtigt worden. — Der Deusch hat in unserer Gegend bereits begonnen und sind die Defonomen mit dem Ergebnisse zufrieden. — Gegen die bereits zum zweiten Male erfolgte Gewerbesektionswahl für die Handelskammer wurde derzeit abermals ein Rekurs eingereicht, den nun Handelsminister Baron Daniel zurückgewiesen und die Wahl bestätigt hat. — Der

Der Fernbacher Franz stand auf der Schwelle. „Grüß' Dich Gott, Mandl,“ sagte er fast athemlos, den scharfen Blick durch den Raum gleiten lassend. „Nichts für ungut, daß ich so spät noch bei Dir vorpreche.“

Die Semmerin hatte eine trotzig Miene aufgesetzt. „Necht sonderbar find' ich so einen späten Besuch,“ sagte sie. „Was willst von mir?“

Sie sah erst jetzt, daß er todtenblaß war und ein schmaler Blutstreifen über seine linke Schläfe sich zog.

„Den Hinterauer Toni such' ich!“

„Bei mir?“

„Gott sei's geklagt, bei Dir!“

„Dann hast Du den Weg umsonst gemacht; er ist nicht da!“ entgegnete sie schroff.

„Er muß in der Hütte sein! Ich habe ihn verfolgt bis hierher!“

Mit wilder Entschlossenheit trat sie vor ihn hin.

„Und wenn ich's that, wenn ich meinen Bräutigam verborgen hätt' und mich eher selber erschießen ließ, als ihn herausgeben, was wolltest Du dann thun?“ fragte sie.

Er trat zurück und starrte sie an. Diese Antwort hatte er nicht erwartet.

„So — lieb hast Du den Burschen?“ stammelte er.

„Was geht's Dich an, wie meine Lieb' beschaffen ist!“ verjette sie schroff.

„So einen Burschen veracht' ich, der einen andern haßt und verfolgt, weil ihm der andere das Mädel abspenstig macht, das er selber gern haben möcht.“

Sie wollte sich kurz abwenden, aber Franz stieß einen halberstickten Schrei aus.

„Halt! Wenn ich nie zu Dir unter anderen Umständen von meiner Lieb' gesprochen hätt,“ rief er, „jetzt muß es sein, jetzt mußt Du mich anhören! Was ich red', das darfst Du hören und ich hab' mich nicht darüber zu schämen. Ja, Mädel, mein Herz hab' ich freilich an Dich verloren, aber sag' selber, ob ich Dir davon gesprochen hab'? Ich wußte ja, daß Du Dich von dem Toni be-

schwagen liehest. Und obwohl es Christenpflicht war, Dich vor dem gerade zu warnen, ich hab' es nicht thun können, weil ich den Vorwurf fürchtete, den Du mir jetzt doch gemacht hast. Niemand als mein altes Mutterl hat es gehört bis jetzt, wie es in meinem Herzen ausfiel. Der Toni freilich muß es errathen und Dir hinterbracht haben.“

„Und ist es deshalb weniger wahr, daß Du ihn haßest und verfolgst?“

„Ich muß meiner Pflicht gehorchen und zum Haß hab' ich das Recht. Der Toni ist schlecht und ehrlos! Wehe Dir, wenn Du Dich so weit mit ihm eingelassen hättest, daß Du nicht mehr zurück könntest! Im See wär' für Dich noch der einzige Zufluchtsort.“

Sie war nun gleichfalls bleich geworden, ob dem furchtbaren Ernst seiner Worte.

„Ned,“ stieß sie hervor. „Was hast Du dem Toni Schlechtes nachzusagen?“

„Wir waren heut' beim Königschießen unten und weil ich statt seiner den Königsbecher mir holte, hat er mir den Tod geschworen, deutlich und klar. Damit ist er fort in den Forst, weil er wohl gedacht haben mag, daß in der heutigen Nacht der Fernbacher Franz unten beim Bechen bleibt. Ich aber bin ihm nach und das war meine Pflicht. Es war schon späte Nacht, wie ich am Vogel unten vorbeiging. Von dem Toni war nichts zu sehen. Da tracht es im Gebüsch und eine Kugel reißt mir den Hut vom Kopf und ein Stück Haut mit. Zwanzig Schritt vor mir seh' ich den Nordbuben stehen, den Toni.“

„Du hast den Toni nicht beim Wildern überrascht?“ fragte das Mädchen bang. „Ist Wort für Wort wahr, das Du jetzt sprichst?“

„Wort für Wort; ich mög' nicht selig werden, wenn ich eine Lüge in den Mund nehme!“

Mandl ließ sich zitternd auf der Bank nieder. „Er weiß, daß Du ihn so verfolgst und haßest, deshalb vielleicht hat er die Besinnung verloren,“ stammelte sie.

Franz hatte einen mitleidigen Blick für das Mädchen.

„Du thust mir leid, Mandl, denn ich seh' Deinen Untergang vor Augen!“

„Weil ich den Toni gern hab'? Nur deshalb?“

„Ja deshalb! Was noch Niemand erfuhr, was ich tief da drinnen im Herzen verschlossen hielt, was mir aber oft die Brust abdrücken und das Gewehr an die Backe reißen wollte, so oft ich dem Schuff, dem Toni entgegentreten mußte, das sollst Du in heutiger Nacht erfahren.“

Sie sah ihn voller Angst an und er fuhr fort:

„Daß ich vor nicht langer Zeit, es ist kaum ein halbes Jahr her, meine Schwester verloren hab', das weißt Du doch?“

„Freilich, die Genzi ist denn' im See verunglückt,“ sagte sie, ihn sehen anblickend, denn es zitterte in seiner Stimme wie von verhaltenen Thränen.

Franz that einen tiefen Athemzug.

Die Leute wußens nicht so wie ich, aber um meiner armen, unglücklichen Schwester ein eheliches Begräbniß zu schaffen, schwieg ich. Die Genzi hat sich selbst ertränkt.“

„Jesus!“ schrie die Semmerin auf. „Warum denn?“

„Weil sie sich mit einem Burschen einließ, der ihr die Eh' versprach und dann nur Spott und Hohn für sie hatte, als das Unglück fertig war. Das drückte meiner armen Schwester das Herz ab. Am letzten Abend vor ihrem Tod hat sie mir Alles gestanden und auch den Namen von dem Schuff. Ich hab' mir Mitleid geholt für sie, keine Bohnen, hab' sie zu trösten versucht, so viel ich konnte. In der Nacht ist sie aber doch heimlich fort und am Morgen war sie verunglückt — im See. Ich hab' geschwiegen gegen Alle, so gar gegen unsere alte Mutter, der ein Lump die Liebingsstochter wegstahl, aber ich hab' von da an den Menschen gehaßt wie das Gift, der aus meiner unschuldigen Schwester eine Gefallene machte und sie in den Tod trieb. Vielleicht ahnt auch er, daß ich seine Schurkerei kenne und so erklärt sich der Haß, den er auch mir entgegenbringt.“

Chormeister Friedrich Reuger hat auf seine Stelle resignirt. — Zum Kurator der evangelischen Kirchengemeinde wurde Béla Nador gewählt.

Saxfeld. Der Oberstuhlrichter hat als Gewerbebehörde eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche hiesige Schneiderinnen sowie deren Lehrlingmädchen zu kontribuire, und erstere in die Gewerkecorporation aufzunehmen sind. — Der herrschaftliche Obergärtner Vinzenz Goldingky ist im 58. Lebensjahre einem Schlaganfall plötzlich erlegen. — Verlobt hat sich Jakob Quint mit Susanna Fendler.

Temesvár. Die Säcularfeier des 61. Infanterie-Regiments ging unter großen militärischen Festlichkeiten vor sich. — Gestorben sind: Frau Magdalena Breier und Edmund Ripp. — Der schwerranke Maurermeister Alexander Della Barba wurde mit seiner langjährigen Haushälterin Marie Pinkits auf Grund eines Nothdispenses am Sterbebette getraut. — Das Ministerium hat die angefochtene Wahl des hiesigen Kaufmannes Ludwig Polliger in die Handelskammer bestätigt. — Mit der Legung der Geleise für die elektrische Stadtbahn wurde bereits begonnen. — Karl Stummer hat sich mit Fräulein Franziska Ler verlobt. — Unlänglich einer nächtlichen Razzia wurden dieser Tage 39 unterstandlose Dirnen aufgegriffen und größtentheils ins städtische Spital gebracht. — Desider. Rozma wurde zum Kanzlisten am hiesigen Gerichtshof ernannt. — Der 14jährige Rudolf Kollmann, welcher eine ganze Schafherde stahl und verkaufte und außerdem noch mehrere Einbruchsdiebstähle vollführte, wurde einer Korrekptionsanstalt überliefert. — Der Dévaer Unterrichter Josef Lázár wurde zum Vizestaatsanwalt in Temesvár ernannt. — Die an religiösem Wahnsinn leidende Szaveta Barboez wurde auf die psychiatrische Abtheilung des hiesigen Krankenhauses gebracht. — Fräulein Roza Brauch hat sich mit Anton Kay verlobt.

Werschetz. Einer Verston zufolge soll Obergepan Elemér v. Pálffy zum Obergepan des Krassó-Szörényer Komitates ernannt werden. — Rabbiner Dr. Adolf Sidon wird nächstes Monat sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern. Die ihr. Aulungsgemeinde trifft dazu die umfassendsten Vorkehrungen. — Das Haus des Zsiva Mitrovic ist niedergebrannt. — Verlobte: Anton Fischer mit Marie Seemayer, Simeon Schulz mit Marie Thor, Karl Gang mit Emma Dóth, Vasa Szimics mit Julie Panics. — Gewraute: Aron Joanovics alias Jovanovics mit Marie Schnall. — Gestorbene: J. Mikolics, Anna Bep-

nieski, Anna Fleisch, Marie Konstantinov, Katharina Gweijer, K. Schubert, A. Popov, Dorothea Berninger, Angelina Stefanovics, Friederike Dastovics, Marie Zachary, Franz Kempf, Pauline Hodoval, Roza Alimov, Marie Zalaestai, Lymbomir Mundstits. — Die Maladamarbeiten auf der Pancsovaer Straße sind bereits fertiggestellt. — Frau Helene Zsivkovits geb. Obradovits ist im 81. Lebensjahre verschieden. — Der Lottokönig Melchior Hartas beabsichtigt sich in unserer Stadt niederzulassen.

Notales.

Das elektrisch beleuchtete Dampfbad wird täglich um 6 Uhr Morgens geöffnet. Frauen steht dasselbe jeden Dienstag und Freitag Nachmittags bis 6 Uhr zur Verfügung. Täglich Nachmittags Douchebäder.

Der Torontaler ung. Kulturverein hielt am 21. d. M. unter dem Präsidium des Vereins-Direktors Kön. Rath Anton Steinbach seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Zu Beginn derselben widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Präsidenten A. v. Kovách einen warmen Nachruf, die Verdienste desselben um den Verein würdigend. Hierauf verliest Sekretär Fr. Redl den Präsidialbericht, welcher ein klares Bild der erspriesslichen einjährigen Thätigkeit des Vereines bietet. Laut demselben zählt der Verein 770 Mitglieder. Die Einnahmen im verflossenen Jahre betragen 981 fl. 58 kr., die Ausgaben 906 fl. 75 kr.; das Barvermögen des Vereines beträgt 6561 fl. 24 kr. Das Präliminare für das kommende Vereinsjahr wurde mit 1449 fl. 44 kr. Einnahmen und 982 fl. 50 kr. Ausgaben festgestellt. Der Verein besitzt eine aus 1331 Bänden bestehende Bibliothek, welche fleißig in Anspruch genommen wird. Außerdem verwendete der Verein größere Summen zur Prämierung fremdzünger Schüler und zu anderen kulturellen Zwecken. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl der Vereinsvorsteherung wurde zum Präsidenten der bisherige Vizepräsident Geheimrath Graf Eugen Karácsonyi, zum Vizepräsidenten aber Dechant-Pfarrer Franz Szabó mit Akklamation gewählt. Die Wirksamkeit des Vereines, welcher trotz der großen Theilnahmslosigkeit des großen Publikums eifrig seinem gesetzten Ziele zustrebt, verdient die vollste Anerkennung.

Blasordnung. Wir müssen immer wieder auf dies Thema zurückkommen, weil uns stets Klagen über die neue Ordnung zukommen. Im Uebrigen ist ja jede solche Ordnung oder Anordnung von Natur aus nur ein Experiment, dessen applizierte Folgen man dann behördlicherseits an-

wendet, resp. abwendet. Jetzt wird in der Hauptgasse vor Schienenstrang der schmalspurigen Eisenbahn gelegt und es zeigen sich jetzt schon die Umrisse des Bildes der Zukunft. Der Hauptplatz mit seinem riesigen Verkehr an Wochentagen, d. h. an drei Tagen der Woche, wird zu beengt sein, die hunderte von Wagen, die im Herbst hier ihre Körnerwaaren abliefern, die vielen Lohnfuhrwerke und Privatwagen, dazu die einen beträchtlichen Theil der Straße für immer okkupierende Eisenbahn, das Alles drängt dazu, den Platz ein wenig zu entlasten. Wir proponiren darum wiederholt, den Afertheil vor dem Luciesischen Holzplaz zu diesem Zwecke zu verwenden. Dieser Plaz ist Eigenthum der Stadt und wurde verpachtet, jedoch ist diese Verpachtung nicht an eine kontraktliche Zeit gebunden. Der Pächter zahlt per Quadratmeter wir glauben 15 kr., die Pachtung aber kann in jedem Momente gekündigt werden. Dort, wo bisher die provisorische Wasserwagen-Remise stand und auf dem anstoßenden Grund hätten die auf dem Hauptplaz stehenden Kälber- und Lämmerwägen genügenden Raum zur Entfaltung. Der Plaz ist nicht weit entfernt, die Fleischer und auch Private würden dort ganz bequem ihren Bedarf decken. Auf dem derart frei gewordenen Plaz aber könnte man eine andere Waarenforte plaziren, so daß dann der Hauptplaz durch zweckmäßiger Markttheilung entlastet würde. Wir hoffen, daß man diese Anregung in Erwägung ziehen wird.

Schießverein. Sonntag, den 17. Juli, wurde folgendes Resultat erzielt:

- 1. Lichovnik 47 Kreuze.
- 2. J. L. Baaden 35 "
- 3. Schubert 20 "

Den besten Tiefschuß erzielte Herr Amend mit 60 Theiler. Nächstes Schießen Sonntag, den 24. Juli.

Wettswimmen. Folgend dem Beispiele in großen Städten, findet hier in der Rosenfeldschen Schwimmschule am 4. August ein Wettswimmen statt. Die Einzelheiten werden wir mittheilen, jedenfalls aber können wir schon verathen, daß das Programm für passionirte Schwimmer recht anregend ist.

Polizei. Unsere Stadt scheint ein beliebter Rendezvousplatz der im Kleinen arbeitenden Diebsgilde zu werden. Unlänglich berichteten wir über mehrere solche Fälle, heute können wir wieder einige Stückchen aufstischen. Georg Sittler, der Sohn einer hiesigen sehr anständigen gewerbetreibenden Familie, war bekannt als ein fleißiger, nüt-

Der Forstgehilfe schwieg. Das Mädchen aber sah ihn voller Entsetzen an.

„Der Toni —?“ stammelte es.

Er nickte.

„Jawohl; er war der Schuft! Und so, wie der Cenzi, wird es Dir gehen! Deshalb, weil ich glaub', ein ehrliches Mädel müßt' sich für zu gut halten, so einem Lumpen zum Zeitvertreib zu dienen, hat es mich empört, zu sehen, wie Du Dich an den Toni wegwirfst. Und jetzt frag' ich Dich zum letzten Mal: gibst Du den Burschen heraus oder nicht?“

Ein furchtbarer Kampf tobte in der Brust Mandls.

Sie schlug beide Hände vor das kreidbleiche Gesicht und stöhnte laut. Dann ließ sie die Arme plötzlich sinken und eine ganz ungewohnte starre Entschlossenheit sprach aus ihren Worten.

„Ich kann ihn nicht ausliefern, er ist nicht da.“

„Er muß da sein!“

„Nein!“

„Dann hab' ich nichts mehr bei Dir zu suchen!“ sagte er schroff und wendete sich ohne Gruß der Thür zu.

Groll und Hader im Herzen mit sich selbst im Streite, schritt er dem Walde zu und verschwand unter den Bäumen.

Das Mädchen beobachtete dies vom Fenster aus. Dann eilte es nach der schweren Kiste und schloß den Deckel auf.

„Komm heraus!“ befahl sie kurz.

Toni stieg aus der Kiste.

„Himmelsakra!“ fluchte er. „Ich bin halb hin vor Angst. Alle Sekund' hab' ich gefürchtet, der Laff' könnt' mich entdecken.“

Er streckte und dehnte sich.

„Hast ihn dein heimgehecht, Mandl!“ lachte er.

„Ja,“ was die Weiber nicht alles fertig bringen! Jetzt schließ' die Thür zu; bis zum Morgen haben wir Ruh'!“

Er wollte nach ih. tasten, aber sie trat hastig zurück. Ihr Wesen war von einer ganz seltsamen Art.

„Zuschließen will ich und dazu noch recht fest,“ sagte sie kalt; „aber erst wenn Du draußen bist!“

Der Bursche starrte das Mädchen erst an, als habe er sich verhöhrt. Dann bligte es zornig in seinen schwarzen Augen auf.

„Was bedeutet das?“ stieß er hervor.

„Daß ich wissen muß, ob der Franz die Wahrheit gesagt hat in Allem!“

Sie sah in fest an.

„Was kümmer's Dich!“ antwortete er zornig. „Hast Du mich nur deshalb vor dem Kerl verleugnet, um mir jetzt eine lange Wirthschaft zu machen?“

„Hast Du den Franz erschießen wollen, wie er sagt?“

„Wenn ich's that, so war's, weil ich eifersüchtig war!“

„Hast du die Cenzi auf dem Gewissen? Gib Antwort bei der heiligen Dreieinigkeit!“

Sie hob beschwörend die Hände.

„Auf dem Gewissen trag' ich sie nicht, denn ich hab' mir aus dem einfältigen Ding nie viel gemacht. Warum hat sie die Sach' so schlimm genommen!“ entgegnete er leichtthin. „Jetzt aber hör' endlich einmal auf mit dem dummen Gethue. Komm her —“

Er streckte die Hand nach ihr aus, aber sie stieß ihn zurück und rief leidenschaftlich:

„Rühr' mich nicht an und verlaß die Alm augenblicklich!“

„Oho!“ fuhr er jäh empor. „Was soll das heißen?“

„Daß ich die Hütte vor Dir versperr' gleich einem Mörder, der Du bist! Wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen!“

Sie stand furchtlos vor ihm und deutete nach der Thür.

Toni stieß ein wildes Lachen aus und schrie: Und Du meinst, daß ich Dich freigeb' ohne Kampf? Da irrst Du Dich gewaltig! Ich merk' schon was die Glock' geschlagen hat; der Forstgehilf' mit seinem Gekammer wär' Dir jetzt wohl

lieber? Aber hoff' nicht darauf! Einer von uns Beiden ist zuviel! Diesmal treff' ich besser als beim Königschuß und nachher am Kugel, oder der Schwarze soll meine Seel' lebendig holen!“

Sie schauderte vor ihm zurück.

„Du willst einen Mord begehen, wie Du's schon einmal versucht hast?“ rief sie.

„Ja, ich thur's!“ knirschte er. „Was liegt mir an meinen Seelenheil! Wenn der Grünrod fort ist, so bist Du mein, sei es im Guten oder Bösen! Das merk' Dir!“

Er stieß die Hüttenthür auf und rannte davon.

Auch Mandl hielt es doch nicht mehr länger in der Hütte aus. Sie drohte zu ersticken. So eilte auch sie mit wankenden Knien auf den mondbezeichneten Plan vor der Hütte und lauflachte in den Wald hinein.

Plötzlich schrie sie auf und faßte mit beiden Händen nach dem Herzen. Zwei Schüsse, beinahe wie ein einziger klingend, kamen von der Thäluwde herauf.

Das Mädchen fiel lautlos um und blieb im thaufeuchten Grafe liegen.

Als sie wieder zu sich kam, befand sie sich in der Hütte. Vor ihr stand der Zernbacher Franz, welcher sie ängstlich beobachtete.

„Du lebst?“ rief sie, unfähig, ihre Freude zu verbergen.

„Gottes Hand hat mich behütet vor der Wildererkugel,“ versetzte er. „In der Mulde unten, wo der Weg einen Bogen macht, blieb ich stehen, denn ich hörte vor mir ein verdächtiges Geräusch. Gleich darauf krachte es im Gebüsch, fast zugleich aber auch hinter mir. Eine Kugel fuhr mir unterem linken Arm hindurch und dann knackte es im Gebüsch von brechenden Zweigen. Von wem die Kugel kam, konnt' ich mir schon denken; der Toni war es. Ich wollte im nachstürzen, da klopfte mir der Förster auf die Schulter und meinte: „Laf' nur, Franz; der entläuft nicht mehr, Ich hab' mich heut' selber einmal aufgemacht in's Revier

terner Arbeiter, bis ihn die Passion der Leichtleblichkeit überfiel und nachdem er aus eigenem seine Passion nicht befriedigen konnte, so that er es, folgend dem Drange unserer Zeit, aus Fremden. Wenn er in Häusern arbeiten ging, so nahm er die Gelegenheit wahr, etwas mitzunehmen. Im Hause des Michael Almásy reparirte er die Thürklinke und seine Brieftasche mit 2 Zigarrenspitzen, 2 Ringen und einer Goldkette; bei dem Ingenieur Kluge vervollkommnete er sich mit einem Brillantring und um sein Pretiosenkästchen zu kompletiren, stahl er bei Karl Andel und Stefan Amann goldene Armbänder. Jetzt hatte er Geldwerth, aber keine Kleider. Er ging also zu einem Schneider, um diesem Fehler abzuweichen. Er bekam dort eine Hose und zahlte mit einem Zigarrenspiz, das reinste patriarchalische Tauschgeschäft. Diesen Gegenwerth wollte der Hosenlieferant verfilbern und bot dem Sohn Almásy's den Spiz an; dieser fand in demselben einen alten Bekannten seines Vaters, die Polizei wurde avisirt, sie recherchierte und Gittler wurde eingezogen. Nachträglich meldete sich auch der Selcher Klementies als Beschädigter, Gittler stahl auch dort einen Ring. Natürlich leugnet Gittler alles — der Gerichtshof aber dürfte in die Lage kommen, den Dieb zu überführen und zu bestrafen. — Arsa Manisavlyev ist ein wohlbestallter hiesiger Eszignemacher. Er ist nicht reich, fristet aber sein Leben in Ehrlichkeit und Arbeitsamkeit. Das gefiel wahrscheinlich dem Stefan Vesprim-Milha nicht, der stark an Mangel von Arbeitslust litt. Erfassend das moderne Prinzip der Association, vergesellschaftete er sich mit Mita Madanov und die Folge davon war, daß Manisavlyev plötzlich um fünf Paar Stiefel weniger hatte. Später fand Vesprim in Jozsa Turinsky einen Busendiebsfreund und die Folge davon war, daß Manisavlyev wieder mit zwei Paar Stiefeln diese Freundschaft auskosten mußte. Dann gab's wieder einmal ein Bündniß zwischen Turinsky und Lyuba Malajev und wieder fehlten dem Manisavlyev drei Paar Stiefel und drei Paar Pantoffeln; den Leuten wuchs der Appetit beim Stehlen. Vesprim und Madanov hatten aber auch höhere Begierden, sie stahlen dem Erzpriester Panits successive drei Wagen voll Kukuruz, wahrscheinlich verwertheten sie dieselben wohl nicht in Schnapsbrennereien, wohl aber in Schnapsbottiquen. Die Diebe wurden gefangen, die gestohlenen Sachen bis auf ein Paar Stiefel und den Kukuruz gefunden. — Ein anderes Gesicht nimmt der nachfolgende Fall an. Bei Gittler handelte es sich um die Eitelkeit, der Dieb stahl nur Pretiosen; im zweiten Falle handelt es sich um

Fußbekleidung, in diesem dritten Falle aber taucht die Wagenfrage auf. Der unruhlichste bekannte Dieb Franz Lormann stahl bei dem Lehrer Peter Bukov zuerst eine Gans und drei Enten; er war aber noch hungrig, da nahm er denn ebenfalls dort zwei Hähne und zwei Hühner und nachdem er seine Wagenfrage noch immer nicht gelöst, so anempfand er sich noch acht Hühner; außerdem stahlen Lormann und sein Kompanion Josef Helfrich in der Herrengasse einen Eisenofen, einen Sparherd und mehrere kleinere Gegenstände, bei Dr. Panits aber zwei Pöster, einen grauen Anzug und zur Kompletirung ein Paar gelbe Schuhe; so ausgerüstet wurden sie von der Polizei erwischt und eingesteckt. — Einen anderen Diebszweig kultivirte Johann Kwi. Er wollte das alte Axiom demonstrieren, daß nämlich der Grad der Kultur vom Gebrauche der Seife abhängt. Darum stahl er aus dem Gymnasium gleich 19 Seifen-Stücke, eine Gans und ein Huhn. Diese bilden zwar keinen Kulturgradmesser, sind aber gut für den Magen. Außerdem stahl er bei Manojlovits und Besivanovits je einen Rock und jetzt hat die Polizei diesem Industriegeie eine Grenze im Arreste gesteckt. Man sieht, unsere Stadt hat Zukunft.

Feuer. Freitag gegen 5 Uhr Nachmittags entstand auf der Pusta unseres Mitbürgers Johann Anna eine beträchtlich große Feuersbrunst. Die Flammen verzehrten 60 Meterzentner Weizen, viel Stroh und einen Dreschkasten von der Dreischgarnitur des hiesigen Landwirthes Maczkov. Wie der Brand entstand ist noch nicht eruiert, so viel aber steht fest, daß derselbe sich von einer Strohhütte aus entwickelte. Es dürfte die ganze Affaire der Unvorsichtigkeit beim Pfeifenanzünden zuzuschreiben sein, allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß böser Wille schlechter Menschen das Feuer entflamte. Der Schaden ist ein beträchtlicher, doch affektirte Amann seine ganze Fehung. Die Feuerwehre wurde nicht in Anspruch genommen, denn bei dem eben stillen Wetter löschten und lokalisirten die Angestellten und Nachbarn Amann's den Brand.

*** Zur Photographie für Amateure!** Anerkannt vorzügliche photographische Salons und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei **M. Moll**, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (38/b—x.7)

Vermischte Nachrichten.

Jubiläum der katholischen Kirche. Der Budapester Katholikenklub beabsichtigt im Jahre 1900, am Krönungstage Stefans des Heiligen, eine große nationale Landes-Pilgerfahrt zur heiligen Rechten zu veranstalten und dadurch den neuhundertjährigen Bestand der katholischen Kirche in Ungarn zu feiern. Das Präsidium hat sich an den Kardinal-Fürstprimas Klaudius Vafary mit der Bitte gewendet, diese Idee zu unterstützen. Se. Eminenz hat nun in einem längeren, an den Klubpräsidenten Klaristen-Professor Koloman Pintér gerichteten Schreiben seine Zusage gegeben.

Der Krieg. Ueber die Kapitulation von Santjago werden folgende Einzelheiten gemeldet: General Schafter, die Divisions- und Brigadekommandanten mit ihren Generalitäten waren von Kavallerie eskortirt. General Toral nebst seinem Generalstabe war von 100 ausgewählten Soldaten begleitet. Nachdem Trompetensalut ausgetauscht worden war, übergab Toral seinen Degen dem General Schafter, welcher ihn wieder zurückgab. Die in der Linie vor den Verschanzungen aufgestellten amerikanischen Truppen wohnten der Zeremonie bei. General Schafter mit der Eskorte und dem General Toral ritt durch die Stadt zur offiziellen Besichtigung derselben. Mittags wurde in Gegenwart von 10.000 Personen die Flagge der Vereinigten Staaten von Amerika gehißt. Nach der Zeremonie, welche mit Vorträgen patriotischer Weisen seitens der Kapelle und mit Salut-schüssen schloß, kehrte General Schafter in das Lager zurück, die Stadt und die Municipalität unter der Aufsicht des Generals Mac Ribben, welcher zum provisorischen Militär-gouverneur ernannt wurde, lassend. Zwei amerikanische Infanterie-Regimenter verbleiben in der Stadt, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Spanier kampiren bis zur Einschiffung nach Spanien außerhalb der amerikanischen Linien.

Paris, 21. Juli. Nach einer Meldung des „Temps“ hätten die spanischen offiziellen Parlamenters mit den Vereinigten Staaten begonnen, um letztere betreffend die etwaigen Friedensbedingungen auszuholen.

Brüssel, 21. Juli. Don Carlos bezeichnet den Ausbruch eines Carlisten-Krieges für unvermeidlich; die Abtretung auch nur eines fußbreiten Stückes spanischer Erde müsse ihm die Waffen aufzwingen. Die Organisation der Carlismen-Partei sei vollendet und alle Vorbereitungen seien getroffen.

Der zweite Prozeß Zola. Unter Anwesenheit von mehreren hundert Personen aus verschiedenen Kreisen der Gesellschaft wurde am 19. d. M. in Versailles der zweite Prozeß Zola verhandelt. Nach einer viertelstündigen Berathung des Gerichtshofes wird das Urtheil gegen Zola und den mitangeklagten Redakteur Verreux in contumaciam verkündet. Beide wurden zu je einem Jahre Gefängniß und solidarisch zu einer Geldstrafe von 3000 Francs, sowie zum Erfasse des vollen Schadens an die Zivilpartei verurtheilt. In der Begründung im Prozesse Zola heißt es, daß die Beleidigung, deren äußerst schwerwiegende Bedeutung die Beschuldigten kaltblütig überdacht haben, die Gemüther tief erregte und den Geschäftsverkehr gelähmt habe und daß die Beschuldigten durch ihre Haltung die unheilvollen Wirkungen der Beleidigungen noch verlängern zu wollen schienen, auf die Gefahr hin, daß das Vertrauen der Soldaten in ihre Führer verringert und die Disziplin erschüttert werde. Siner am 20. d. M. aus Paris eingelangten telegraphischen Meldung zufolge soll Zola aus Paris geflüchtet sein und soll sich in Brüssel, einer anderen Person zufolge in Luzern aufhalten.

Verhungerte Kinder. Aus Madrid wird berichtet: Der „Diurio de Murcia“ bringt eine entsetzliche Enthüllung: Im Findelhanse zu Murcia sind von 155 Kindern 133 verhungert, weil die Provinzverwaltung so verrottet ist, daß sie das Institut ohne Mittel zur Beschaffung von Ammen und Nahrungsmitteln ließ.

Die Geretteten von der „Bourgogne“. Der Dampfer „Touraine“ kam mit geleiteten drittklassigen Passagieren und Matrosen der „Bourgogne“ in Havre an. Eine große Menschenmenge harter ihrer am Quai und schwenkte beim Einfahren des Schiffes die Hüte und Taschentücher. Als das Schiff endlich anlegte, war die Landungsstelle der Schauplatz ergreifender Empfangs- und Begrüßungsszenen. Einige neue Details, welche die Ankommenen erzählten, verdienen Erwähnung. Bezeichnend für die grauenvolle Panik ist, daß zahlreiche Passagiere durch ihre Rettungsgürtel den Tod fanden, indem sie dieselben zu tief anknallten, hiedurch das Gleichgewicht anshoben, und somit anstatt den Kopf über Wasser zu erhalten, sogleich kopfüber in die Tiefe sanken. Alle Geretteten hatten in Folge der Anstrengungen beim Einsteigen in die Boote an den Knieen Wunden erlitten. Der Schiffskommissär der „Bourgogne“ kam ums Leben, weil er einen langen Heberzieher trug, der seine Bewegungen behinderte. Der Dampfer „Touraine“ war beauftragt nach dem Brack der verunglückten „Bourgogne“ auszulagen, die Nachforschungen blieben aber vergebens.

Handels- und Marktbericht.

Gr.-Beeskereker, 22. Juli 1898.
(Amtliche Marktpreise.) Weizen besser fl. 8.—, mittl. fl. 7.70. Gerste beste fl. 4.80. Hafer fl. 5.—, Anlung in Kern fl. 5.— pr. 100 Kilogramm. Kukuruz in Kolben 200 Kilo fl. —.—, Mehl fl. —.—, Sen fl. —.—, Steinfoble fl. 0.—, Erbsen fl. 0.—, per 100 Kg.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Gr.-Beeskereker k. ung. Matriculante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

- Geborene:** Rosalia Bombori, r.l., ein Knabe. Alexius Devity, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. Blafius Szauer, r.l., Landmann, ein Mädchen. Balthasar Panyi, r.l., Ziegelbeder, ein Knabe. Mikolous Henz, r.l., Tagelöhner, ein Knabe. Franz Ferenczy, r.l., Postdiener, ein Mädchen. Emerich Wittermayer, r.l., Tabakeinblüßungsmanipulant, ein Knabe. Joh. Wersching, r.l., Tagelöhner, ein Mädchen. Peter Horvath, r.l., Landmann, ein Knabe. Steva Garbinobackly, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. Peter Schneider, r.l., Fiaker, ein Knabe. Franz Dólan, r.l., Tagelöhner, ein Knabe. Johann Barga, r.l., Diener, ein Knabe. Georg Bodner, r.l., Maurer, ein Mädchen. Zsóva Terzin, gr.-or., Kaufmann, ein Knabe. Gregor Kovács, r.l., Böres, ein Mädchen.
- Gestorbene:** Stefan Prag, r.l., 3 Monate, Krämpfe. Frau Nado Gzeity, gr.-or., 31 Jahre, Tuberkulose. Franz Hermann, r.l., Tagelöhner, 68 Jahre, Schlagfluß. Witwe Adam Heinrich, evang., 62 Jahre, Darmkatarrh. Géza Ruzmann, r.l., 10 1/2 Jahre, Darmkatarrh. Daviula Pech, gr.-or., 21 Monate, Krämpfe. Peter Balázs, r.l., 25 Tage, Krämpfe. Adam Schneider, r.l., 1 Tag, angeborene Schwäche. Frau Ferd. Preller, r.l., 52 Jahre, Lebertrebs. Veronika Vezci, r.l., 6 Monate, Darmkatarrh. Paul Fejnyvessl, r.l., Tagelöhner, 48 Jahre, Sonnenstich. Peter Stamis, gr.-or., Tagelöhner, 55 Jahre, Schlagfluß. Witwe Mathias Janzó, r.l., 79 Jahre, Altersschwäche. Sabbas Kiripansky, gr.-or., Landmann, 27 Jahre, Gehirnbauteutzündung. Georg Todorov, gr.-or., Diener, 17 Jahre, Bauchfellentzündung.

und mich dort hinter dem Felsen postirt. Wie Du kamst, seh' ich dort drüben einen Kerl auf Dich anschlagen; Dein Leben war keinen Heller mehr werth. Da hieß es rasch handeln. Um Dich zu retten, schlug ich auf den Mörder an. Sein Schuß trachte zuerst, dann der meine. Er fehlte und ich traf.“

„Der Toni ist — todt?“ stammelte das Mädchen.

„Ja; mitten durch's Herz geschossen.“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht und jammerte leise.

„Ich bin gleich herauf zu Dir, weil ich Dich in dem schlechten Verdacht hatte, der Toni habe diese Nacht einen Unterschluß bei Dir gefunden. Vor der Hütte hab' ich Dich halbtodt gefunden und hereingetragen. Gott sei Dank, daß Du wieder beisammen bist!“

In diesem Augenblick brach Mandl in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„D ich bin viel schlechter, als Du denkst!“ stöhnte sie.

Er trat zurück und sah sie betroffen an.

„Du hättest mit dem Toni doch im Eiuverständniß —?“

In wenigen Minuten wußte er Alles. . . „Jetzt wirst Du mich wohl verachten und ich verdien' es auch nicht anders.“ sprach sie unter leisem Weinen.

Er sah ihr in die Augen und dort fand er etwas, das ihn plötzlich laut aufjubeln ließ.

Der Fernbacher Franz führte ein paar Wochen darauf das Mandl von der Bach-Allm seiner alten Mutter zu. Sie hatte ihm geschworen, daß der Toni noch keine Rechte auf sie besessen und sie ihn nur aus Mitleid verberg in jener Nacht. Und was glaubt nicht ein Verliebter, wenn's ihm ein so rother Mund erzählt, wie ihn das Mandl hatte und ihm zwei Augen so hell und klar entgegen leuchten!

So hatte der Königschuß dem Fernbacher Franz doch noch Glück gebracht. . .

Von den Mitgliedern des „Groß-Beeskereker
Leibvereines“ ist gestorben:
Nr. 35. Katharina Preller.

**Groß-Beeskereker Krankenunterstützungs-
Verein.**
Krankengeld wurde in der 29. Woche für 10 Mit-
glieder 25 fl. 02 fr. ausgezahlt.

Wasserstand der Vega in Gr.-Beeskereker.
Am 23. Juli 31 Cm. ober 0 am D.-D.-Begele
abnehmend.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

Eingehend. *)

Seid.-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige
Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Met.
in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An
Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k.
48—51.30 Hofl.) Zürich.

Dankagung.

Das Präsidium des „Gesler freiwilligen
Feuerwehvereines“ fühlt sich angenehm
verpflichtet, dem Groß-Beeskereker Zimmermaler
Herrn **Alexander Spitz**, der die Güte
hatte, das Nachlokal des Vereines unentgeltlich
auszumalen, für seine diesbezügliche Mühe seinen
wärmsten Dank öffentlich auszudrücken. (311—1.1)

Das beste und zuträglichste
Erfrischungs-Getränk,
welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird,
und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äusserst
wohlschmeckende Mischung ergibt, ist

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUBERBRUNN

Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zu-
gleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wir-
kung der Sommerschwüle.

(5—147)

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel
übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Inserate.

Sie kaufen

Ihre
Fahrräder
am besten und billigsten
bei
Franz Schubert,
Gr.-Beeskereker.

Preise per Kassa von 110 fl. aufwärts
mit einjähr. Garantie.

(289—10.5)

Aufklärung.

Um etwaigen Irrthümern auszuweichen, wird
bekannt gegeben: alle jene Arbeiter, welche zu
einem an Qualifikation gebundenen Gewerbe ge-
hören und Mitglieder der Gr.-Beeskereker Bezirks-
Krankenkassa sind, können zwar, müssen aber
nicht laut Gesetz-Artikel XIV, § 64 vom Jahre
1891 und Ministerialverordnung sub Z. 1770 vom
Jahre 1894 in den Verband der am 1. August
l. J. ins Leben tretenden **Gewerbekorpora-
tions-Krankenkassa** übertreten, und der
Übertritt in den Verband der zweitbenannten
Krankenkassa nur vom eigenen Willen des Arbeiters
abhängt. (314—1.1)

Die Direktion der Gr.-Beeskereker
Bezirks-Krankenkassa.

Zu vermieten

per 1. August,

eventuell unter besonders vortheilhaften Bedingungen

zu verkaufen

ist das in der **Brankovits-Gasse** gelegene Haus
Nr. 2691 der (310—2.1)

„Groß-Beeskereker Sparkassa“.

Zwei Praktikanten

mit nöthiger Vorbildung, werden aufge-
nommen bei

Joh. Stagelschmidt,
Gr.-Beeskereker. (304—2.2)

Gasthaus-Verpachtung.

Die Eisenbahn-Restaurations in Szerb-
Bóka ist sofort zu verpachten.

Näheres zu erfragen bei

Gyoka Szubits,
in Szerb-Bóka. (309—1.1)

Aus freier Hand zu verkaufen
ist das

Haus

Nr. 542 in der Kronen-Gasse.

Nähere Auskunft ertheilt

Vasza Kapamadzsjaja,
Pancsova. (283—6.6)

Rattentod

(Felix Immisch Delizisch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell
und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen
und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 30 und
60 Kr. bei **Apotheker Josef Kellner, Groß-
Beeskereker.** (259—10.9)

Ein schönes Geschäfts-Lokal

vis-à-vis dem „Hotel Krone“ im Sultana
Dujakovits'schen Hause, ist per 1. August
zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei (300—3.3)

Sultana Dujakovits.

Hirdetmény.

A bégaszentgyörgyi nagykorcsma és
vendéglő 1898. évi július hó 31-én délelőtt
9 órakor a közregházán tartandó nyil-
vános árverésen 1898. évi október hó
1-étől 1901. év végéig terjedő időre ha-
szonbérbe adatik.

Kikiáltási ár évi 1000 frt bérösszeg,
melynek 10%-a bástpénzül az árve-
rés előtt leteendő.

Közelebbi feltételek a jegyzői iro-
dában a hivatalos órák alatt betekint-
hetők.

Kelt Bégaszentgyörgyön, 1898. évi
július hó 16-án.

Az előljároság.

313—1.1

3. 14116 — Adm. 1898.

Rundmachung.

Seitens des Magistrates der Stadt Groß-
Beeskereker wird hiemit kundgemacht, daß wegen
Hinausgabe der Bauarbeiten hinsichtlich der im
Barackenlager anzufertigenden zwei Militärbaracken
am 27. Juli l. J., um 9 Uhr Vormittags,
im Stadthaus, Bureau des II. Senators, eine
Minuendo-Lizitation abgehalten wird, wozu Minu-
endolizitanten hiemit eingeladen werden.

An Kautionsgeld ist 5 Prozent des mit 1618 fl.
50 Kr. festgestellten Anreizungspreises zu erlegen.
Die Minuendo-Lizitations-Bedingnisse und
der Kostenvoranschlag können in oberwähnter
Kanzlei eingesehen werden.

Geschlossene Offerte mit einem 50 Kr. Stem-
pel und dem erforderlichen Kautionsgelde versehen,
können bis zum Minuendo-Lizitationstage ebenfalls
in der Kanzlei des II. städtischen Senators einge-
sehen werden.

Gr.-Beeskereker, am 20. Juli 1898.

Dr. Josef Grandjean,

Bürgermeister.

(312—1.1)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift
versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-
beschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung,
Gämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit
Jahrzehnten weit zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-
Schachtel 1 fl. 6. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRÄNNTWEIN & SALZ

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Plombirten „A. Moll“
verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheu-
matismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten
Original Flasche 90 Kr.

Moll's Galiens-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsäurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mund-
wasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz. — Preis der mit A. Moll's
Schutzmarke versehenen Flasche 60 Kr.

Haupt-Versand durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutz-
marke versehenen Präparate.

Depots in Groß-Beeskereker: **Josef Kellner, Mich. Ventovich und D. Moczlovsak, Apotheker.**

1898-er Modelle
 lagernd:
Waffenrad (Swift), Styria etc.,
 Original englische und amerikanische Fabrikate. (164-28.19)

Kettenlose ➤
 ➤ **Fahrräder.**
 „Ca aolin“.


Allein-Vertretung für Torontál,
 unentbehrlich für jeden Rad-
 fahrer.
 Nägel etc. schaden
 dem Pneumali nicht
 mehr.

J. C. Novak,
 Gr.-Beeskerek.



➤ **Unterricht täglich auf der Rennbahn.** ➤

Kein Fussleiden mehr!



**Keine Hühneraugen,
 keine Schweißfüsse,
 keine Verhärtungen,
 keine Schwielen,
 keine Frostbeulen,
 kein Sohlenbrennen,**
 nach kurzem Gebrauch Erleich-
 terung des Gehens bei dem,
 der seine Schuhe mit **Dr. Högyes' hygienischen
 Patent-Asbest-Einlags-Sohlen** versieht.
 Preis per Paar 60 kr., Doppelstärke 1 fl. 20.

In welchem Maasse sich diese Einlage bewährt,
 beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame
 Armee und die k. ung. Honvéd-Armee 21.900 Paar
 bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des
 Betrages sammt 10 kr. Porto franco. Prospective, Dank-
 sagungen u. Aufklärungen gratis. Asbestwaaren-Fabrik
Budapest, VI., Sziv-utoza 18.
 Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.
 (189-30.15)

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 2731 in der **Wajza-
 Gasse (Vorstadt Amerika)**, mit schönem
 Hof und Garten, ist aus freier Hand zu
 verkaufen.

Dasselbe besteht aus **zwei Wohnungen**
 u. zw.: die eine aus 2 Cassenzimmern, Vorhaus,
 Küche, Speise-Kammer etc.; die andere aus einem
 Cassenzimmer, Küche, Speise-Kammer etc.
 Näheres beim Eigentümer im Hause
 daselbst. (302-2.2)

CLAYTON & SHUTTLEWORTH Fabrikanten
 landw. Maschinen
BUDAPEST, Váci-körút Nr. 63
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager von



Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen von 2 1/2 bis 12 Pferdekraft,
 Stroh-Elevator, ferner
 Göpel-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmähnen, Trieurs,
 Gras- und Getreidemäher, Heuschere,



„COLUMBIA-DRILL“

„COLUMBIA-DRILL“

allerbeste Säemaschine, Eggen, Häcksler, Rübenschneider, Kukurutz-
 rebler, Schrot- und Mahlmühlen, Uni-
 versal Stahlpflüge, zwei und dreischa-
 rige Pflüge, sowie alle Gattungen landw.
 Maschinen
 zu den
 billigsten
 Preisen.

Illustrirte Preiskataloge auf Verlangen gratis und franco.
 (162-16.10)

Wer durch einen Anstrich seine **Holzanlagen** im
Freien auf einfache und sichere Weise für
Jahre vor Fäulniss und Schwammbildung
 schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren
 bewährte

Carbolineum
 Patent AVENARIUS

und **hüte sich** vor dem Ankauf **minderwerthi-
 ger Nachahmungen.**

Prospective etc. gratis und franco.
Carbolineumfabrik R. AVENARIUS
 Wien, III., Hauptstrasse 84.
 (162-10.10)

Grazer Handels-Akademie.

Die Akademie beginnt am **15. September d. J.** ihr sechsunddreissigstes
 Schuljahr.

Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-klasse für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen
 werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienste.**

Abiturienten-Kurs. Einjähriger kaufmännischer Kurs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der
 kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Höchschulfstudien sich auch diese Kenntnisse
 erwerben wollen.

Auskunft, betreffend **Aufnahme und Unterbringung**, sowie ausführlichen Prospekt ertheilt die
Direktion der Grazer Handels-Akademie.

801/II.-8-2 **A. E. v. Schmid, Direktor.**



**HELICAR
 PREMIER**

FAHRRÄDER

The Premier Cycle Co. Ltd.

Werke in:
Coventry (England), **Ezer** (Böhmen), **Doos** (bei Nürnberg)

Jahresproduction **60.000** Fahrräder.
 Alleinige Niederlage bei:
J. C. Novak, Gr.-Beeskerek.
 (302-22.14)

Nichters Anker-Pain-Expeller
 Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren
 als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei **Wirk, Rheumatismus, Gliederreissen und Gefaltungen** angewen-
 det und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibung u. verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller,
 vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges
 Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 30 kr., 70 kr. und 1 fl. vor-
 rätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Förstl, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen.
 Wer sich vor **Schaden** schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke **Anker**
 und die Firma **Nichters** als unecht zurück.

F. Ad. Nichters & Cie., t. u. t. Hoflieferanten, **Rudolfsstadt.**



(14-31.30)

Nestlé's **Kindermehl** beste Alpenmilch

enthaltend, altbewährtestes Nahrung für **Säuglinge** und Magenkranke.

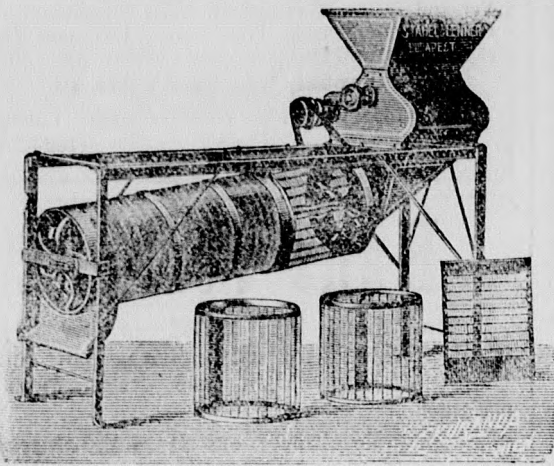
Approbirt von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung. 288-125
Musterdosen nebst Gebrauchsanweisung gratis vom Central-Depot **F. BERLYK, Wien, I., Naglergasse 1.**
Ausgestellt in der landwirthschaftlichen Abtheilung der Jubiläums-Ausstellung in Wien.

Millenniums-Ausstellung 1896: Grosse Millenniums-Medaille.

STAHEL & LENNER Budapest.

Trieur-Fabrik und Perforir-Austalt.

V. Bezirk, Katona Jozsef-utca 8, nächst dem kön. ungar. Westbahuhofe.



Empfehlen ihre nachstehenden Fabrikate in bester Qualität:

Trieure zum Reinigen des Weizens, des Hafers oder Kornes von Wicken und Raden.
Trieure zum Ausscheiden des Hafers oder der Gerste und der anderen Sämereien aus dem Weizen.

Linsen-Reinigungs- und Sortir-Trieure zum Ausscheiden der Gerste und Sortirung der Linsen.
Sortir-Cylinder.

Patent-Trieure und Sortirmaschinen zur Reinigung und Sortirung jeder Getreidegattung. — Gutjahr & Müller oder Mayer-Trieure werden bei Einsendung derselben nach diesem patentirten System zu den billigsten Preisen umgeändert.
Mühlen-Trieur-Cylinder, Ueberzüge.

Gelochte und geschlitzte Bleche für alle gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecke in den verschiedensten Blechgattungen. 284 105

Preiscourante und Musterbücher auf Verlangen gratis und franco.

Im neuerbauten **Paresetich'schen** Hause sind mehrere

Geschäfts-Lokalitäten

vom 1. August l. J. an zu vermieten u. zw.:

1. Ein großes **Geschäfts-Café** mit 2 **Caffen-Zimmern** und Nebenräumlichkeiten.
2. Zwei **Geschäfts-Lokale** mit je einem **Zimmer, Küche und Speis.**
3. Zwei **Geschäfts-Lokale** ohne Nebenräumlichkeiten. (299-3.3)



Spezialität gegen Wanzen, Stiche, Mückenungeziefer,

Motten, Parasiten auf Hausthieren u. c.

Zacherlin



wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art

von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Gr.-Beeskerek: **Dudolf Amend.**
 „ **Josef Armbruster.**
 „ **Carl Grada.**
 „ **Leopold Digner.**
 „ **Adler Eisenbüch.**
 „ **Edmund Handgauer.**
 „ **Alexander H. Keppich.**
 „ **Alexander von Jun.**
 „ **Theobald Roh.**

Gr.-Beeskerek: **Julius Rad.**
 „ **Rudolf Brandell.**
 „ **Ignaz Ro'sa.**
 „ **Bela Ro'sa.**
 „ **Gerson Schiefinger.**
 „ **Alex. Schiefinger.**
 „ **Josefine Scheller.**
 „ **Julius Schneider.**
 „ **Leopold Schnitzer.**

Gr.-Beeskerek: **Paul Strauß.**
 „ **Theodor Turinßky.**
 „ **Daniel Udiczky.**
 „ **Jakob Weisershan.**
 „ **Anton Zimmerer.**
 B.-Szt.-György: **Julius Straffer.**
 „ **Emerich Meschini.**
 Módos: **Brüder Deutsch.**
 „ **Pála Rogo.**
 Török-Kanizsa **Anton Schwarz.**

Melencze: **W. Wijn, Apoth.**
 Perlasz: **Jakob Fischer Sohn.**
 Titel: **Lazar W. Janlovics.**
 „ **Andreas Nonnenmacher.**
 Török-Becse: **E. Brunner.**
 „ **Stefan Wilobanovics.**
 „ **Isidor Schiefinger.**
 Zichyfalva: **Jakob Klein.**
 „ **Alexander Scher.**
 Grabacz: **Michael Wolf.**